



wie Aargau

Der Schweizer Wanderpapst Thomas Widmer hat für die AKB den Aargau durchquert. Sein Fazit: «Dieser Kanton ist grosses geografisches Kino!»

"Wie kann es sein, dass die Aare mehr Wasser mitbringt und das vereinigte Gewässer dann Rhein heisst?"

Als Wanderer will ich in zwei Tagen den Aargau ergründen. Eine gerade Linie durch den Kanton ziehen, das ist mein Plan. Nicht die übliche Linie von West nach Ost oder umgekehrt soll es sein; denn so kenne ich den Aargau aus dem Zug zur Genüge. Nein, meine Linie soll von Nord nach Süd führen.

Der Weg ist weit, sieben Stunden pro Tag dürften es werden. Also starte ich eines Morgens bei der Station Koblenz zügig. Und bleibe als Erstes wieder stehen. Die Auflösung der Aare im Rhein macht mich nachdenklich: Wie kann es sein, dass die Aare mehr Wasser mitbringt und doch heisst das vereinigte Gewässer Rhein?

Endlos kann ich darüber nicht philosophieren. Du musst weiter, Widmer! Flugs bin ich beim Klingnauer Stausee. Vogelkundler lieben ihn, sie finden den Girlitz vor, die Pfeifente, den Zwergsäger. Zwergsäger... Während ich den bizarren Namen murmle, fantasiere ich mir einen kleinen Vogel herbei mit einem Schnabel wie ein Sägeblatt.

Ein erfrischendes Schauspiel

Später passiere ich das KKW Beznau und das Paul Scherrer Institut. Der Aargau wird nicht umsonst Energiekanton genannt. Ein nächstes erfrischendes Schauspiel schliesst sich an: An der Flanke des Bruggerberges habe ich zur Linken das Wasserschloss der Schweiz. Den Ort, wo Aare, Reuss und Limmat sich treffen. Den Rhein mitgerechnet,

strömen hier drei Viertel allen Wassers durch, das die Schweiz verlässt. Der Aargau ist grosses geografisches Kino!

Bei Brugg spielt die Aare Schlucht, 15 Meter beträgt an der engsten Stelle die Distanz von Ufer zu Ufer. Im historischen Städtchen trinke ich einen Kafi. Auf der anderen Seite der Bahngleise durchquere ich den neuen Riesencampus der Fachhochschule Nordwestschweiz und erreiche Vindonissa. In dem Legionärslager der alten Römer wurzelt das heutige Windisch. Tausende Soldaten sicherten hier den Grossraum gegen die Germanen. Das Amphitheater, 111 mal 99 Meter, ist das grösste seiner Art in der Schweiz.

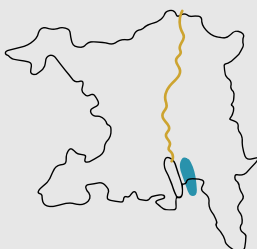
Eine Dynastie von Weltformat

Als Nächstes keuche ich auf den kleinen Berg mit der trutzigen Burg. Auf dieser vordersten Jurafalte richtete sich die Weltdynastie der Habsburger in ihren Anfängen ein. Eine Tafel am Boden zeigt, wo überall sie später das Sagen hatten: Kalifornien, Molukken, Hormuz, Angola. So wuchs der Aargau über sich hinaus. Ein letzter Blick noch von der Habsburg über die Aare hinüber zum Plateau gegenüber. Dort steht der berühmteste Baum des Landes: die Linde von Linn, 25 Meter hoch und mit einem Stammumfang von 11 Metern. Solche Aargauer Superlative gibt es einige.

Unten auf dem Bad-Schinznach-Gelände riecht es nach Schwefel: Die Thermalquelle stand am Anfang des Badebetriebs.

Von Norden nach Süden.

Von Koblenz nach Boniswil sind es 53 Wanderkilometer, also rund 14 Stunden Marsch. Wer die Tour in zwei Tagen macht, übernachtet nach 7 Stunden zum Beispiel im Kurhotel im Park in Bad Schinznach.





Der Journalist Thomas Widmer gilt dank seinen Wanderkolumnen in der «Schweizer Familie» und im «Tages-Anzeiger» als Schweizer Wanderpapst. Er betreibt den Blog widmerwandertweiter.blogspot.com. Rechts: Schloss Wildegg.



*"Der Aargau ist Natur
und Kultur in intensiver Verschränkung,
und immer wandert man gleichzeitig
in der Gegenwart und in der Geschichte."*

Erster Tag gemeistert, Widmer, jetzt wird gesuhlt. Und gegessen. Und geschlafen.

Am nächsten Tag wird es wieder streng; wer meint, der Aargau sei flach, der hat keine Ahnung. Im Morgenlicht ersteige ich den Chestenberg, einen schnurgeraden Kamm. Freilich begehe ich ihn nicht in seiner Länge; eigentlich schade, am anderen Ende stünde das Schloss Brunegg. In dessen Pförtnerhaus lebte lange der Schriftsteller Hermann Burger. Er war, sozusagen, die literarische Antwort der Aargauer auf den Zürcher Frisch und den Berner Dürrenmatt.

Von meinem Punkt auf dem Chestenberg gehe ich hinab zu einem anderen Schloss: Wildegg. Und weiter zur römischen Siedlung Vicus Lindfeld mit

dem berühmten Theater. Der Aargau ist Natur und Kultur in intensiver Verschränkung, und immer wandert man gleichzeitig in der Gegenwart und in der Geschichte. In der Altstadt von Lenzburg geniesse ich die geordneten Gassen. Zum Kafi gibt es Kuchen als Stärkung für den nächsten kleinen Aufstieg. Oben im Wald finde ich den Fünfweiher vor; er und weitere Tümpel enthielten früher das Reservewasser für den Fall einer Feuersbrunst.

Eine Betonnadel mit 253 Stufen

Höher oben auf dem Berg steht der Esterliturm, eine Betonnadel mit einer Rundplattform. Während ich die 253 Stufen absolviere, freue ich mich darüber, dass gelegentlich ein Klappsitz angebracht ist. Man weiss ja nie, wann

man eine Pause braucht. Oben auf 45 Metern sehe ich, wie weit ich schon von Norden nach Süden gewandert bin. Und was noch bleibt. Der Hallwilersee ist schon nah, an ihm wird meine Nord-Süd-Traversalende.

Ich gehe an der Sigismühle vorbei, freue mich über das ebene Allmendland und erreiche Schloss Hallwyl, das Wasserschloss im Aabach. Eine Ikone der Schweiz. Schulreisestoff. Bildbandmaterial. Bald darauf komme ich am Ziel an, in Boniswil, dem Dorf über und am Hallwilersee. Jetzt gibt es subito ein Bier! Die Einkehr gibt mir Gelegenheit, mein Fazit zu formulieren: Der Aargau ist hochgetaktete Unterhaltung. Der Aargau ist erstaunliche Vielfalt. Der Aargau ist das Gegenteil eines Langweilers.